



Konjunkturbericht

IHK Darmstadt Rhein Main Neckar Fröhsummer 2019



Darmstadt
Rhein Main Neckar

Südhessische Wirtschaft trotz Gegenwind

Situation in Deutschland

Die deutsche Konjunktur hat an Schwung verloren. Vor allem die ausländische Nachfrage nach Investitionsgütern hat nachgelassen. Dies trifft die deutsche Wirtschaft in besonderem Maße, denn Investitionsgüter sind im Exportsortiment der deutschen Unternehmen stark vertreten. Insgesamt ist das außenwirtschaftliche Umfeld rauer geworden, und die Risiken durch den Brexit und den transatlantischen Handelsstreit sind offenbar. Eine Rezession droht aber nicht. Vor allem der private Konsum ist eine Säule der Konjunktur. Der hohe Beschäftigungsstand und kräftige Lohnzuwächse sorgen für ein hohes verfügbares Einkommen. Die Kaufkraft der Verbraucher ist weiterhin ungetrübt. Der Staat verzeichnet Budgetüberschüsse, wirkt aber trotzdem expansiv. Auch die Bauinvestitionen bewegen sich weiter auf hohem Niveau. Lediglich die Ausrüstungsinvestitionen wachsen verhalten, da die Unternehmen ihre Produktionskapazitäten nun vorsichtiger ausweiten. Für 2019 rechnen die wirtschaftswissenschaftlichen Forschungsinstitute mit einem Wirtschaftswachstum von 1,0 Prozent.

Entwicklung in Südhessen

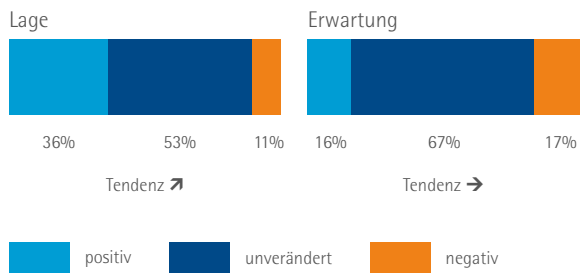
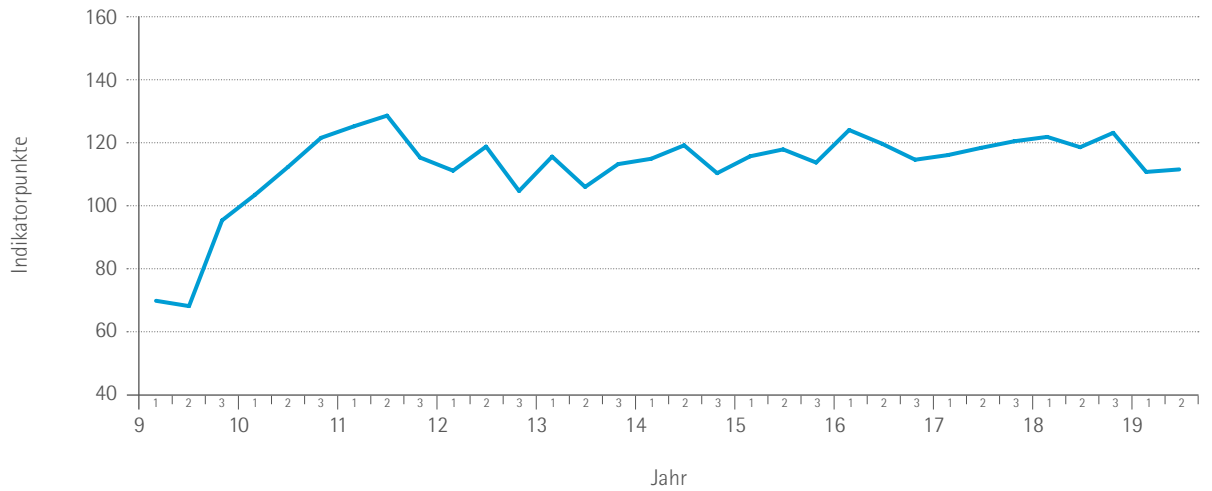
Die südhessische Wirtschaft hält Kurs. Noch immer berichten 36 Prozent der Unternehmen von guten Geschäften, nur jedes neunte Unternehmen ist vom laufenden Geschäft enttäuscht. 53 Prozent melden befriedigende Zahlen. Damit beträgt der Saldo aus positiven und negativen Lageurteilen plus 25 Prozentpunkte. Gegenüber der Vorumfrage zu Jahresbeginn sind das nur zwei Prozentpunkte weniger.

Beim Blick in die Zukunft sind die Unternehmen verhalten optimistisch. Der Saldo der Zukunftserwartungen klettert zwar um drei Punkte, er schafft es aber nicht in den Positivbereich. In Zahlen: 16 Prozent der Unternehmen erwarten bessere Geschäfte, 17 Prozent sehen eine Verschlechterung. Mehr als zwei von drei Unternehmen rechnen damit, dass es so bleibt wie es ist. Damit beträgt der Saldo aus positiven und negativen Zukunftseinschätzungen minus einen Prozentpunkt.

Die Investitionspläne sind ähnlich moderat wie die Zukunftserwartungen. 26 Prozent der Unternehmen wollen investieren, 23 Prozent planen die Mittel für Investitionen zu kürzen. Damit bleibt der Saldo aus investitionsfreudigen und investitionsunwilligen Unternehmen konstant bei plus drei Prozentpunkten. In ihrer Personalplanung sind die Unternehmen etwas zurückhaltender als zu Jahresbeginn. 17 Prozent der befragten Unternehmen möchten sich personell verstärken, 15 Prozent planen den Abbau von Personal. Mehr als zwei von drei Unternehmen wollen den aktuellen Personalbestand halten (Saldo plus zwei Prozentpunkte, Saldorückgang um vier Punkte). In der Bewertung ihrer Auslandschancen sind die Unternehmen nochmals kritischer als zur Vorumfrage. Der transatlantische Handelsstreit mit den USA und der Brexit sorgen für Zurückhaltung. So bewerten nur noch 16 Prozent der Unternehmen die Exportaussichten positiv, 19 Prozent sind pessimistisch. Zwei Drittel glauben dass es so bleibt wie es ist. Saldiert man positive und negative Einschätzungen, liegt der Saldo der Exporterwartungen bei minus drei Prozentpunkten. Gegenüber dem Jahreswechsel ist das ein Minus um sechs Prozentpunkte.

Der IHK-Geschäftsklimaindex bündelt Geschäftslage und Zukunftseinschätzungen der Unternehmen. Gegenüber der Vorumfrage zu Jahresbeginn bewegt sich der Index seitwärts. So legt er nur um 0,8 Punkte zu und liegt jetzt bei 111,5 Punkten. Der über dem Schwellenwert von 100 liegende Wert zeigt, dass die südhessische Wirtschaft weiterhin wächst. Der Wachstumspfad ist aber flach.

Geschäftsklima

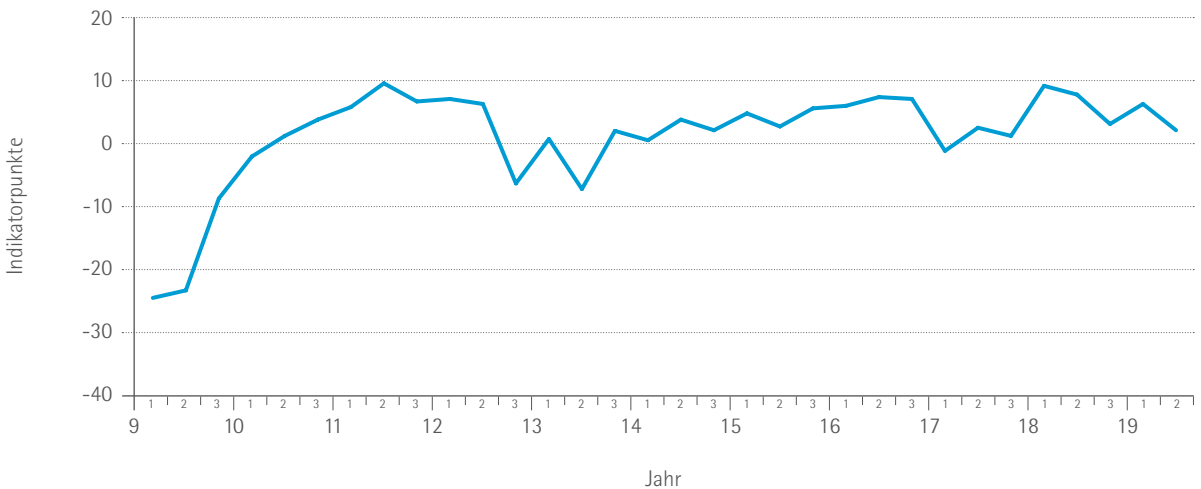


■ positiv
 ■ unverändert
 ■ negativ

Beschäftigungspläne bleiben im Plus

Bei Neueinstellungen lassen die Unternehmen es ruhiger angehen. 17 Prozent der Unternehmen wollen Personal einstellen, 15 Prozent möchten sich von Personal trennen. Damit stellen die einstellungsfreudigen Unternehmen auch im Frühsommer die Mehrheit. Allerdings gibt der Beschäftigungssaldo vier Prozentpunkte ab. Er liegt aber noch immer im grünen Bereich, und beträgt jetzt plus zwei Prozentpunkte. Am einstellungsfreudigsten zeigen sich die Dienstleister (Saldo plus 14 Prozentpunkte, Saldorückgang um vier Einheiten), vor allem die personenorientierten Dienstleister. Auch die Einzelhändler planen mit mehr Mitarbeitern (Saldo plus neun Prozentpunkte, Saldogewinn um fünf Punkte). Das Baugewerbe will den erreichten Beschäftigungsstand halten (Saldo null Prozentpunkte, Saldoveränderung minus sechs Punkte). Immer noch zurückhaltend ist die Industrie. Hier beträgt der Saldo der Beschäftigungspläne minus einen Prozentpunkt. Gegenüber der Vorumfrage zu Jahresbeginn gibt der Saldo einen Zähler ab. Die Banken halten an ihrer Personalpolitik fest und trennen sich von Mitarbeitern (Saldo minus 37 Prozentpunkte). Gleiches gilt für das Gastgewerbe (Saldo minus 23 Prozentpunkte, Saldorückgang um 15 Punkte).

Beschäftigung



Beschäftigung



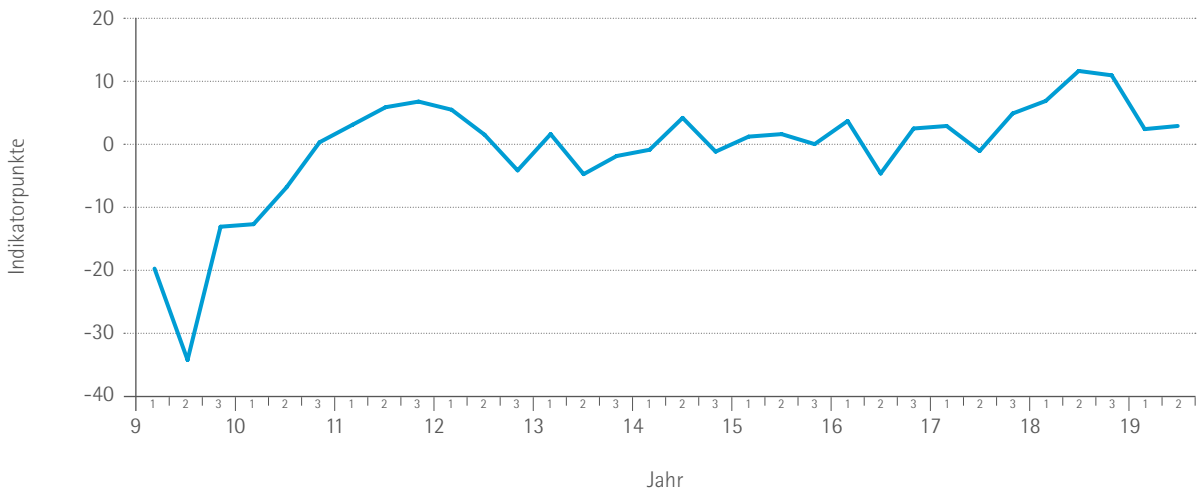
Tendenz →



Verhaltener Optimismus

Die Investitionseuphorie des vergangenen Jahres ist vorüber. So liegt der Saldo der Investitionspläne nur bei plus drei Prozentpunkten. Dies entspricht exakt dem Wert zu Jahresbeginn. 26 Prozent der Unternehmen wollen ihre Mittel für Investitionen erhöhen, 23 Prozent planen ihre Budgets zu kürzen. Jedes zweite Unternehmen will nichts ändern. An Investitionserhöhung denken vor allem die Dienstleister. So überwiegt die Mehrheit der investitionswilligen Dienstleister mit einem Investitionssaldo von plus zwölf Prozentpunkten (Saldoveränderung gegenüber Jahresbeginn: plus zwei Punkte). Investitionsfreudig sind vor allem die personenorientierten Dienstleister (Saldo plus 36 Prozentpunkte). Investieren wollen auch Verkehr und Logistik (Saldo plus zehn Prozentpunkte), die Banken (Saldo plus neun Prozentpunkte) und die unternehmensbezogenen Dienstleister (Saldo plus sechs Prozentpunkte). Alle anderen Wirtschaftszweige lassen bei ihren Investitionen verstärkt Vorsicht walten. So fährt die Industrie ihre Investitionspläne im Vergleich zum Jahresauftakt nochmals zurück. Der Saldo liegt nun bei minus elf Prozentpunkten. Das ist ein Rückgang um elf Zähler. Ebenfalls zurückhaltend sind Einzelhandel (Saldo minus neun Prozentpunkte) und Gastgewerbe (Saldo minus acht Prozentpunkte), ferner das Baugewerbe (Saldo minus fünf Prozentpunkte).

Investitionen



Investitionen



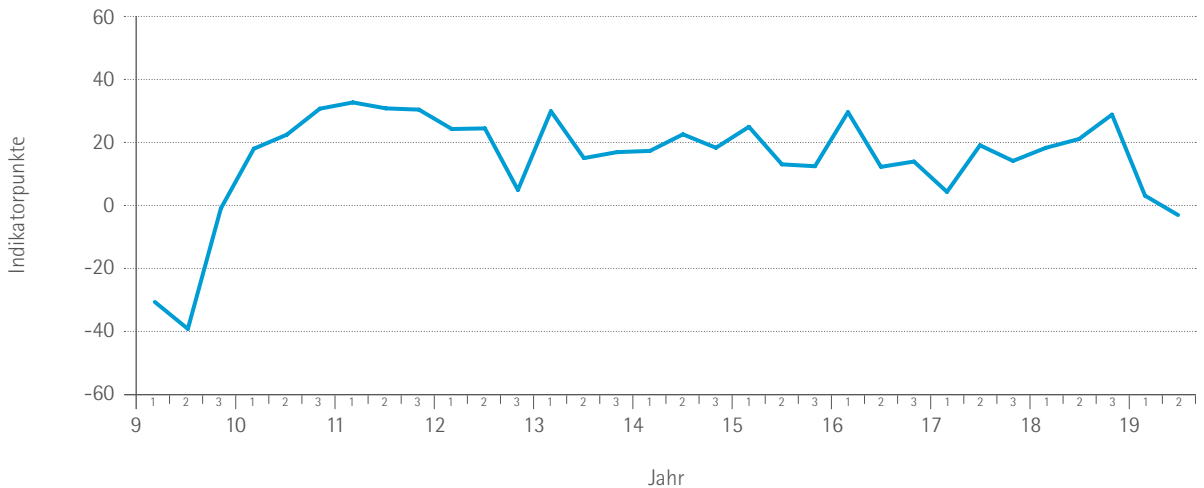
Tendenz →



Ausgebremst

Handelskonflikte und Brexitchaos setzen den Exporteuren zu. In Zahlen: 16 Prozent der Unternehmen rechnen mit steigenden Exporten, 19 Prozent befürchten einen Rückgang des Auslandsgeschäfts. Der Exportsaldo sinkt um weitere sechs Zähler und liegt jetzt bei minus drei Prozentpunkten. Zum ersten Mal seit zehn Jahren dominieren die Pessimisten unter den Exporteuren. Zum Vergleich: Das langjährige Mittel des Exportsaldos beträgt plus 20 Prozentpunkte. Die zunehmend düstere Exporterwartung ist insbesondere bei den südhessischen Zulieferern ausgeprägt.

Exporte



Exporte



Tendenz →

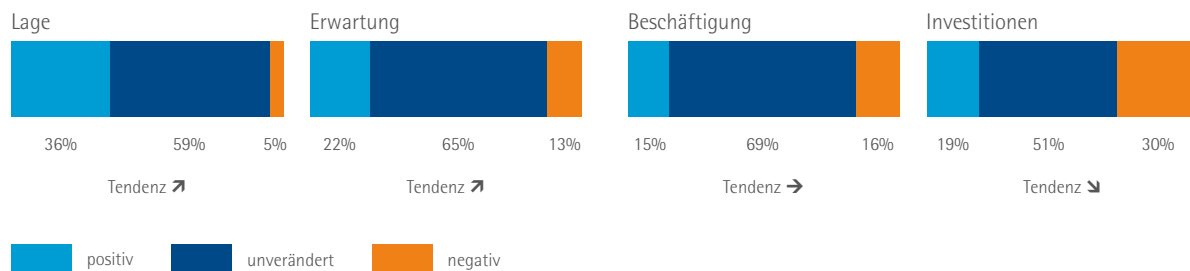
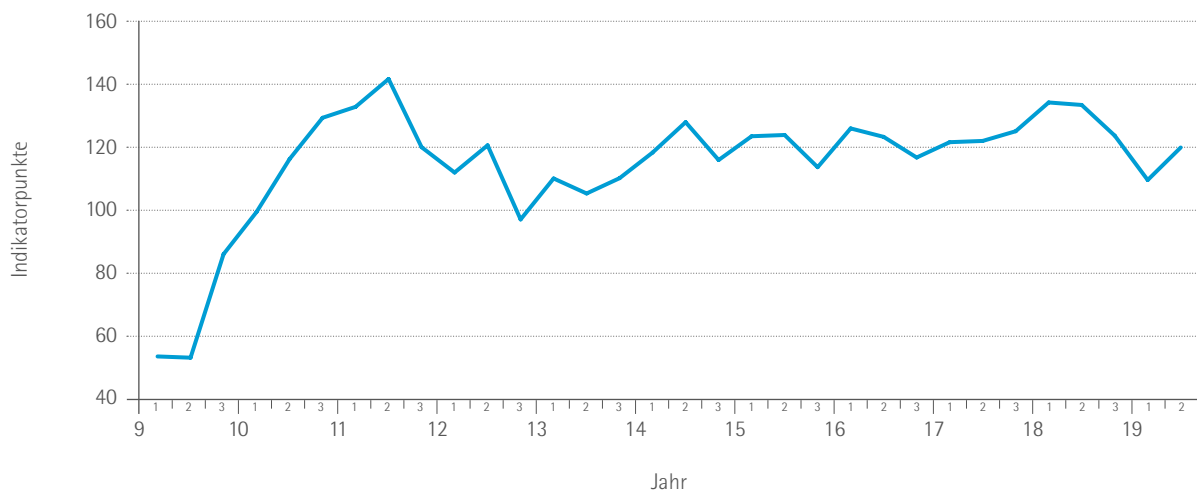


Einzelne Sektoren und Wirtschaftszweige

Vom Auftragsrückgang nicht überrascht

Mit der Geschäftslage ist man in der Industrie noch immer zufrieden. Mehr als jedes dritte Unternehmen (36 Prozent) verzeichnet gute Geschäfte, nur jedes zwanzigste ist unzufrieden. Der Saldo aus positiven und negativen Lageurteilen beträgt plus 31 Prozentpunkte (Saldorückgang um einen Punkt). Wie zur Vorumfrage gingen die Aufträge aus dem In- und Ausland zurück. Dieses Mal zeigt sich die Industrie aber nicht überrascht. So wirkt der Auftragsrückgang nicht als erneuter Erwartungsdämpfer. Im Gegenteil, die Erwartungen erholen sich gegenüber dem sehr niedrigen Wert zu Jahresbeginn. Sie legen um 18 Prozentpunkte zu, so dass der Erwartungssaldo jetzt plus neun Prozentpunkte beträgt. Der von den aussenwirtschaftlichen Turbulenzen ausgehende Schreck scheint erstmal überwunden. Bei den Investitions- und Beschäftigungsplänen ist aber Zurückhaltung angesagt. So überwiegt die Zahl der investitionsmüden Unternehmen gegenüber jenen, die mehr investieren wollen (Saldo minus elf Prozentpunkte). Das ist ein weiterer Saldorückgang um elf Zähler. Bei Personalfragen ist die Zurückhaltung weniger deutlich. Es gibt fast so viele einstellungsfreudige wie einstellungsmüde Unternehmen (Saldo minus ein Prozentpunkt, Saldorückgang um einen Punkt).

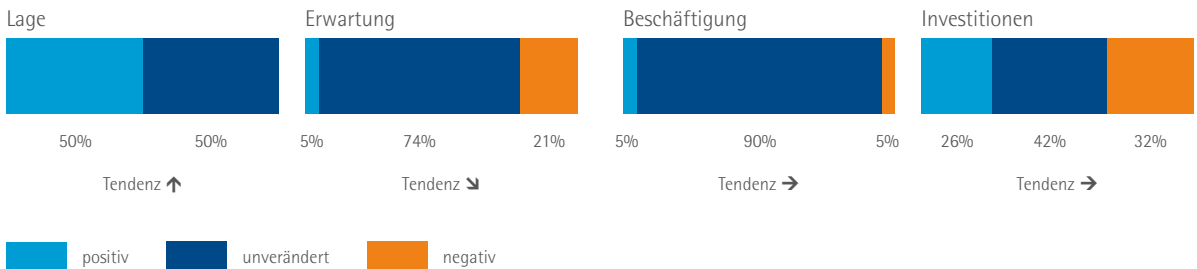
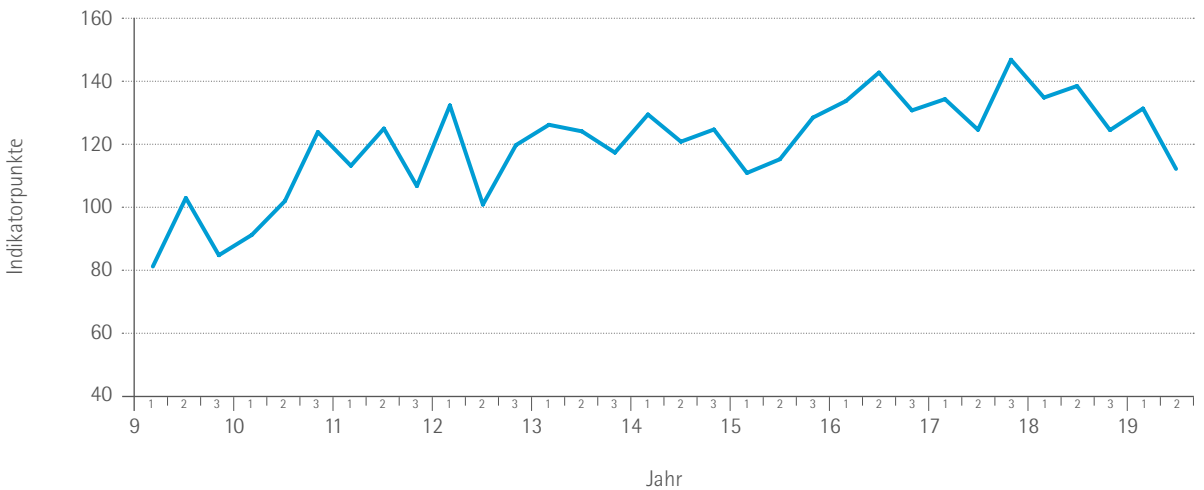
Industrie



Kaum Ermüdungserscheinungen

Der Bauboom hält fast unverändert an. 50 Prozent der Unternehmen sind mit ihrer Geschäftslage zufrieden, kein Unternehmen sieht Grund zur Klage (Saldo plus 50 Prozentpunkte). Gegenüber der Vorumfrage beträgt der Saldo rückgang 23 Punkte, allerdings ausgehend von einem historischen Höchststand. Der Auftragsbestand ist leicht zurückgegangen. Er reicht aber noch immer weit in die Zukunft: So haben 39 Prozent der Unternehmen Aufträge für vier oder mehr Monate. Die Bäume wachsen aber nicht in den Himmel. Nur fünf Prozent der Bauunternehmen sehen eine (noch) bessere Zukunft, 21 Prozent rechnen mit rückläufigen Geschäften (Saldo minus 16 Prozentpunkte, Saldorückgang um 16 Punkte). Die Mehrheit der Unternehmen (74 Prozent) glaubt, dass es so bleibt wie es ist. Die Zahl der Mitarbeiter wird gehalten (Saldo null Prozentpunkte, Saldoveränderung minus 16 Punkte). Bei Investitionen ist das Baugewerbe wie zu Jahresbeginn zurückhaltend: 26 Prozent wollen mehr investieren, jedes dritte Unternehmen plant Kürzungen (Saldo minus sechs Prozentpunkte, Saldozuwachs um sieben Einheiten).

Baugewerbe

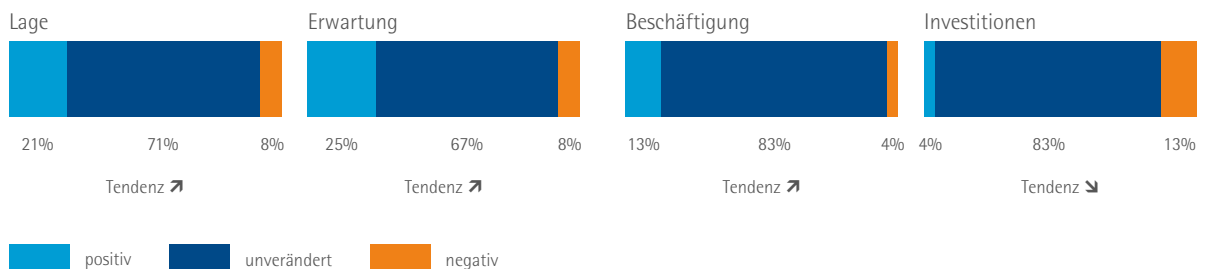
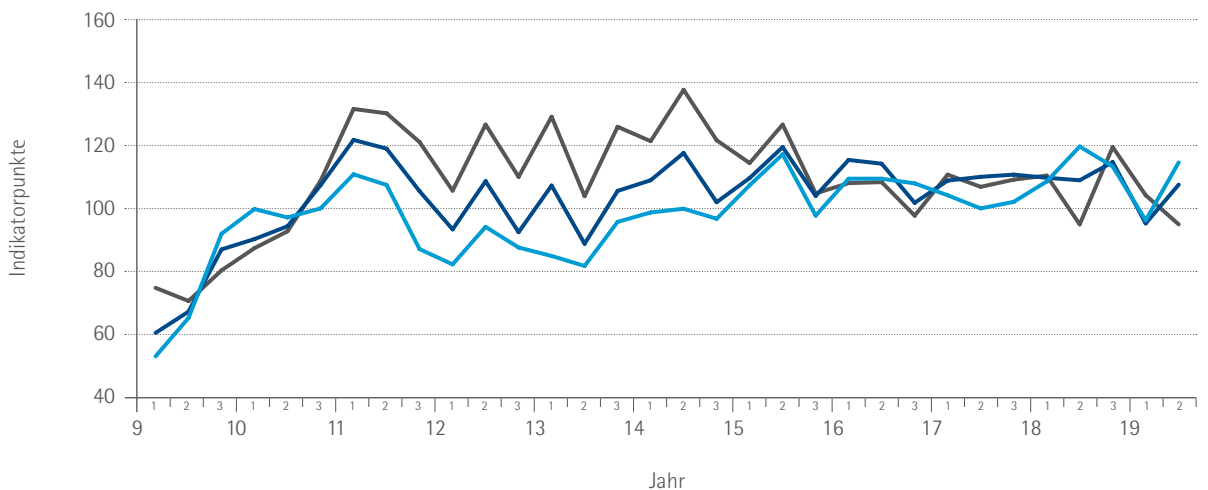


■ positiv
 ■ unverändert
 ■ negativ

Aufschwung und Optimismus

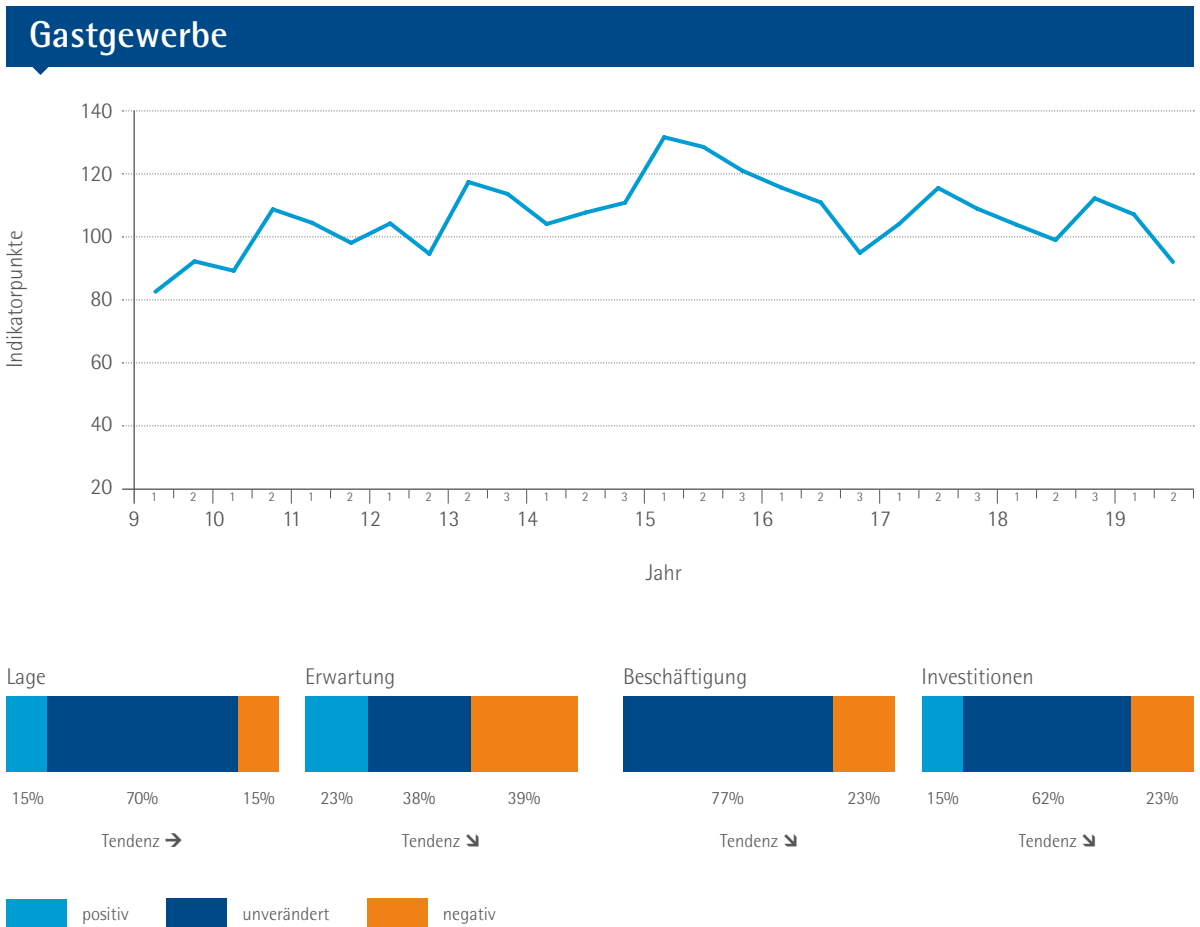
Nach dem enttäuschenden Weihnachtsgeschäft sind die Einzelhändler jetzt wieder zufrieden. So berichtet jeder fünfte Händler von guten Geschäften, nur acht Prozent klagen über schlechte Zahlen (Saldo plus 13 Prozentpunkte, Saldozuwachs um 20 Punkte). Es herrscht sogar Optimismus, dass es so bleibt: 67 Prozent der Einzelhändler erwarten dies. Immerhin 25 Prozent sehen in den nächsten Monaten eine nochmalige Verbesserung, nur acht Prozent eine Verschlechterung. Damit legt der Erwartungssaldo von null auf 17 Prozentpunkte zu. Die Beschäftigungssampel steht auf grün. In Zahlen: 13 Prozent der Einzelhändler wollen einstellen, nur vier Prozent Personal abbauen. Der Saldo der Beschäftigungspläne klettert um fünf Zähler. Der Investitionssaldo hingegen liegt mit minus neun Prozentpunkten im roten Bereich. Nur vier Prozent planen mehr zu investieren, 13 Prozent müssen kürzen. Gegenüber Jahresbeginn erholt sich der Investitionssaldo aber deutlich (plus 33 Punkte).

Einzelhandel



Licht und Schatten

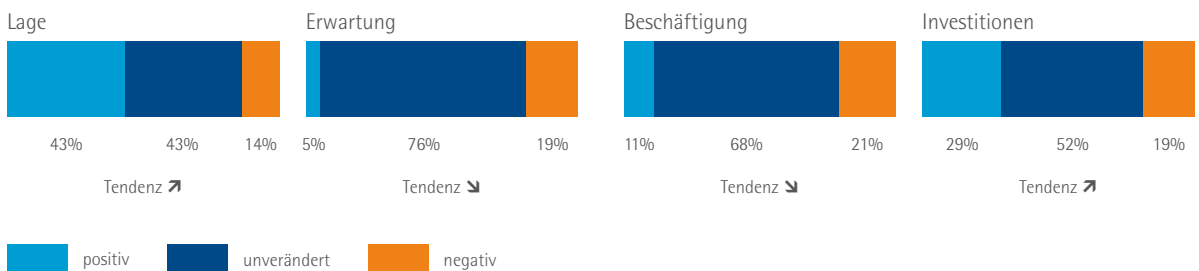
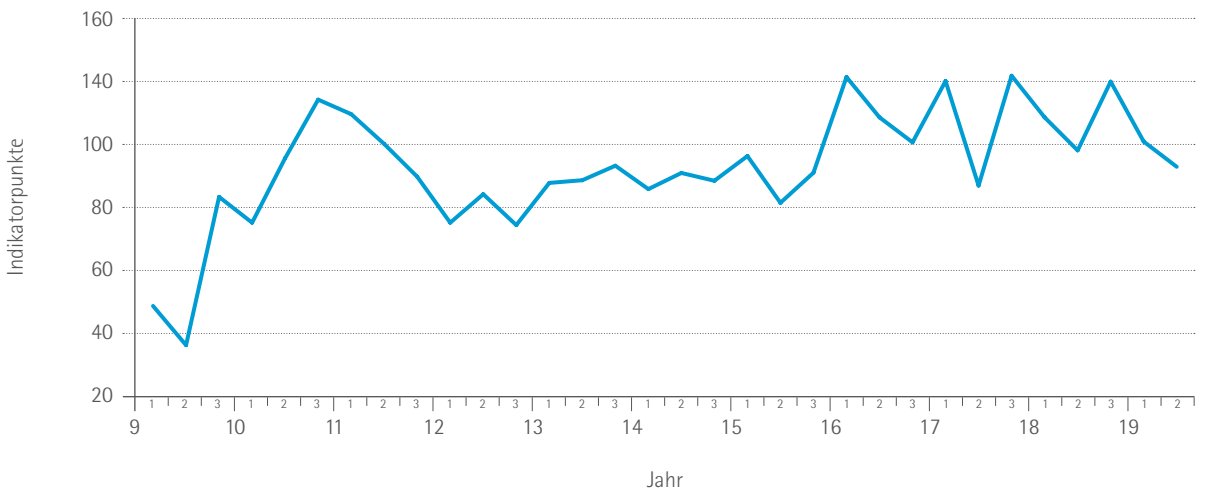
Hoteliere und Gastronomen melden eine ordentliche Geschäftslage. Zufriedenheit und Unzufriedenheit halten sich mit jeweils 15 Prozent der Nennungen die Waage. Sieben von zehn Unternehmen sprechen zumindest von befriedigenden Geschäften. Damit liegt der Saldo der Lageeinschätzungen bei null Prozentpunkten. Gegenüber Jahresbeginn ist das ein deutlicher Rückgang um 36 Prozentpunkte. Ihre Zukunftseinschätzung will die Branche nicht revidieren. So dominieren noch immer die kritischen Stimmen, und der Erwartungssaldo steht unverändert bei minus 16 Prozentpunkten. Mit Neueinstellungen ist nicht zu rechnen, denn der Beschäftigungssaldo sinkt auf minus 23 Prozentpunkte. Gegenüber Jahresbeginn gibt der Saldo 15 Punkte ab. Ähnlich zurückhaltend zeigt sich die Branche bei Investitionen. Der Saldo der Investitionspläne gibt weitere 15 Punkte ab, und liegt mit minus acht Punkten jetzt klar im negativen Bereich.



Gute Lage, aber kaum Optimismus

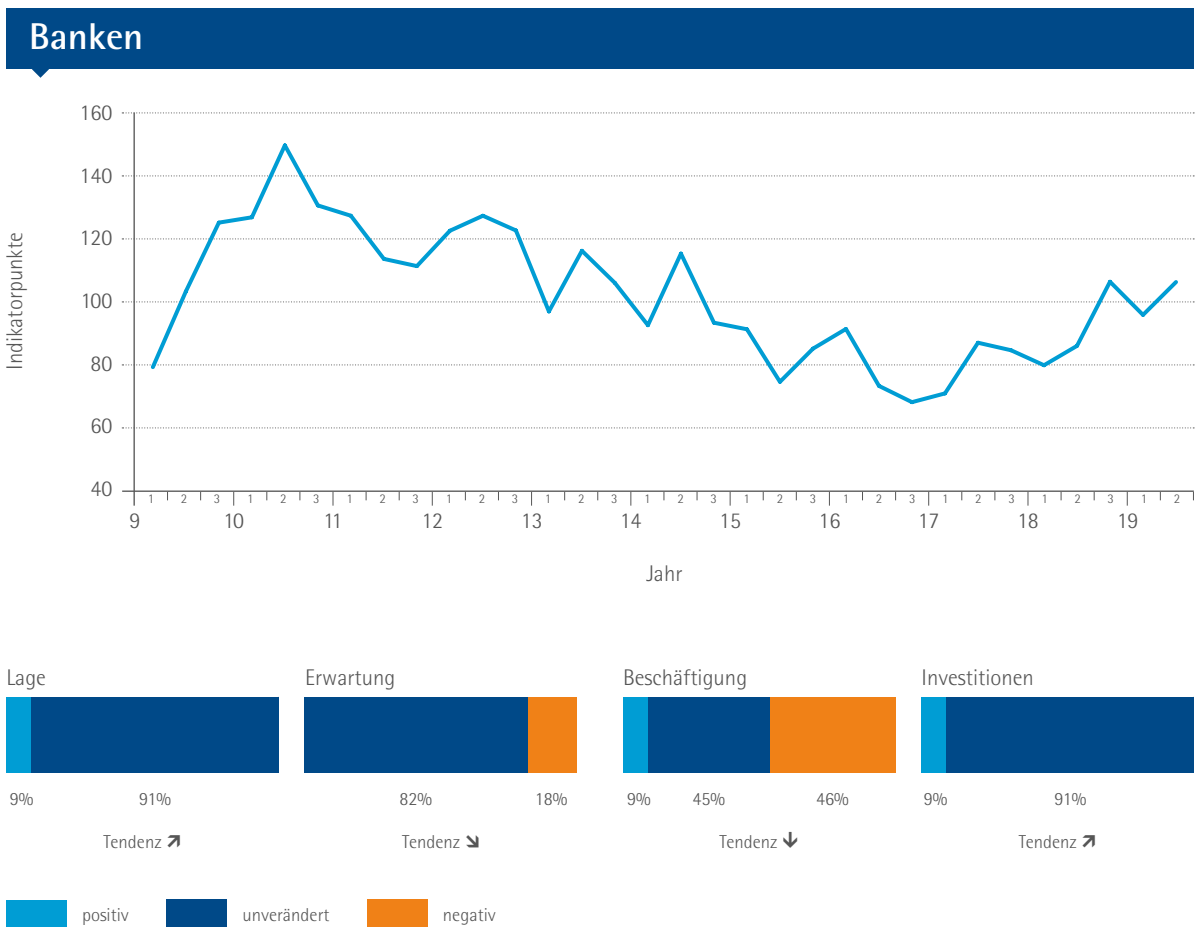
Die Dienstleister der Verkehrs- und Logistikbranche berichten im Frühsommer von guten Geschäften. Fast jedes zweite befragte Unternehmen (43 Prozent) ist zufrieden, nur 14 Prozent klagen. Damit gibt der Lagesaldo 13 Einheiten ab. Er liegt aber noch immer bei plus 29 Prozentpunkten. Zum zweiten Mal in Folge eingetrübt haben sich die Erwartungen. Mehr denn je haben die pessimistischen Unternehmen die Oberhand, und der Erwartungssaldo beträgt jetzt minus 14 Prozentpunkte. Gelitten haben auch die Beschäftigungspläne der Branche. Gegenüber der Vorumfrage zu Jahresbeginn sinkt der Saldo um 30 Punkte. Mit minus zehn Prozentpunkten liegt er jetzt im Negativbereich. Einen ähnlichen Dämpfer erhielt die Investitionslaune. Auch hier lässt der Saldo 30 Prozentpunkte nach. Es überwiegen aber noch immer die investitionswilligen Unternehmen. Konkret: 29 Prozent möchten mehr investieren, 19 Prozent wollen kürzen. Der Investitionssaldo beträgt damit plus zehn Prozentpunkte.

Verkehr und Logistik



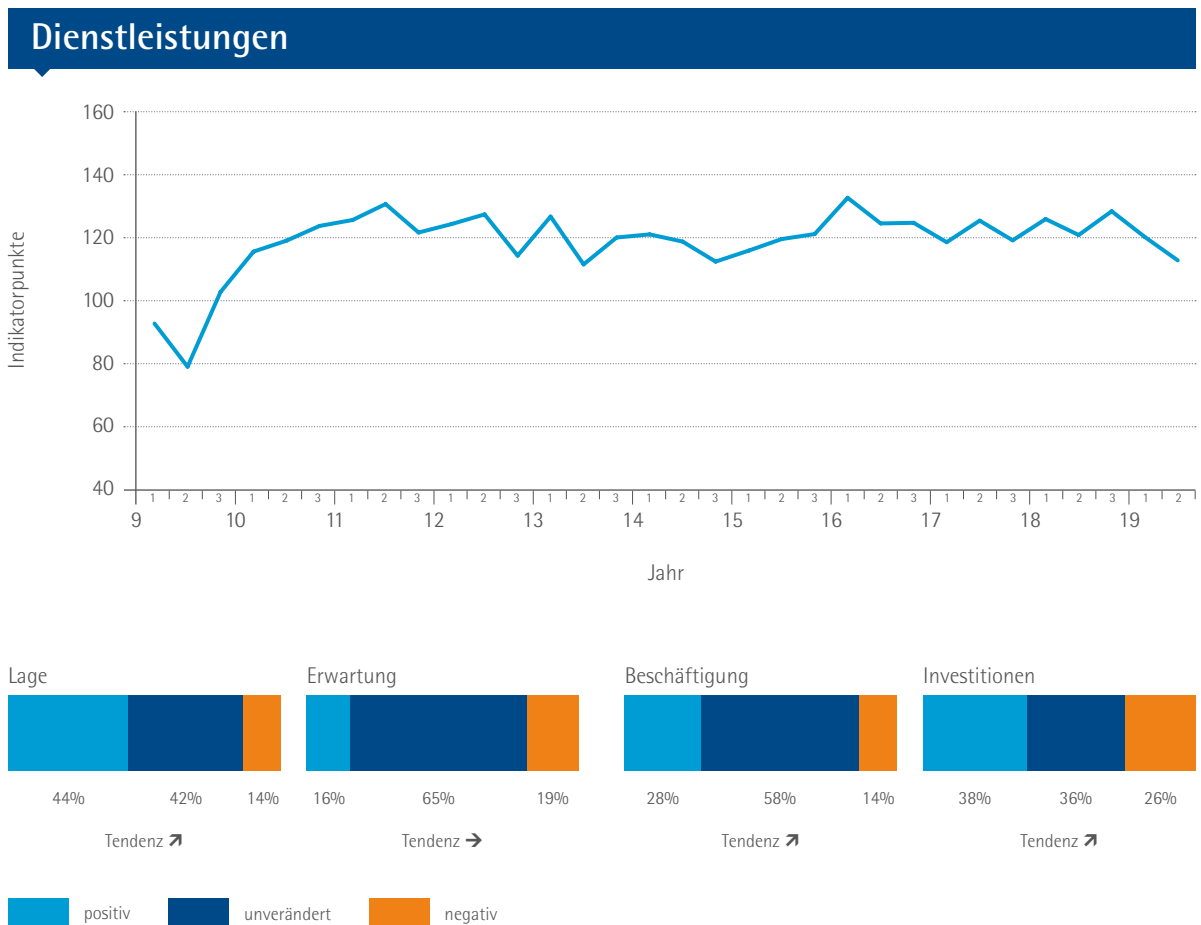
Mehr Investitionen, weniger Personal

Ihre Geschäftslage bewerten die Banken zum wiederholten Male positiv. So liegt der Saldo aus positiven und negativen Lageeinschätzungen aktuell bei plus neun Prozentpunkten. Die Kreditvergabe an Firmenkunden, und mehr noch an Privatkunden, konnte ausgedehnt werden. Fast unverändert kritisch sehen die Banken ihre Zukunft. Im Vergleich zur Vorumfrage macht der Erwartungssaldo zwar vier Punkte gut, mehrheitlich bleibt es aber bei Pessimismus (Saldo minus 16 Prozentpunkte). Die Investitionslaune der Banken berührt dies aber nicht. So bleibt der Saldo aus investitionsfreudigen und investitions müden Banken mit plus neun Prozentpunkten im grünen Bereich. Im Übrigen setzen die Banken unverändert auf Kostensenkung durch Personalabbau. Keines der befragten Institute möchte einstellen, aber jedes zweite Institut will sich von Mitarbeitern trennen (Beschäftigungssaldo minus 37 Prozentpunkte).



Es läuft gut...

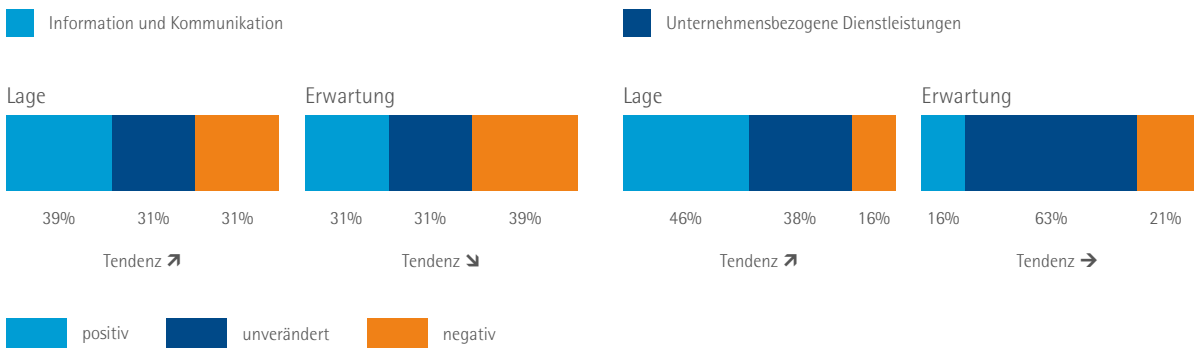
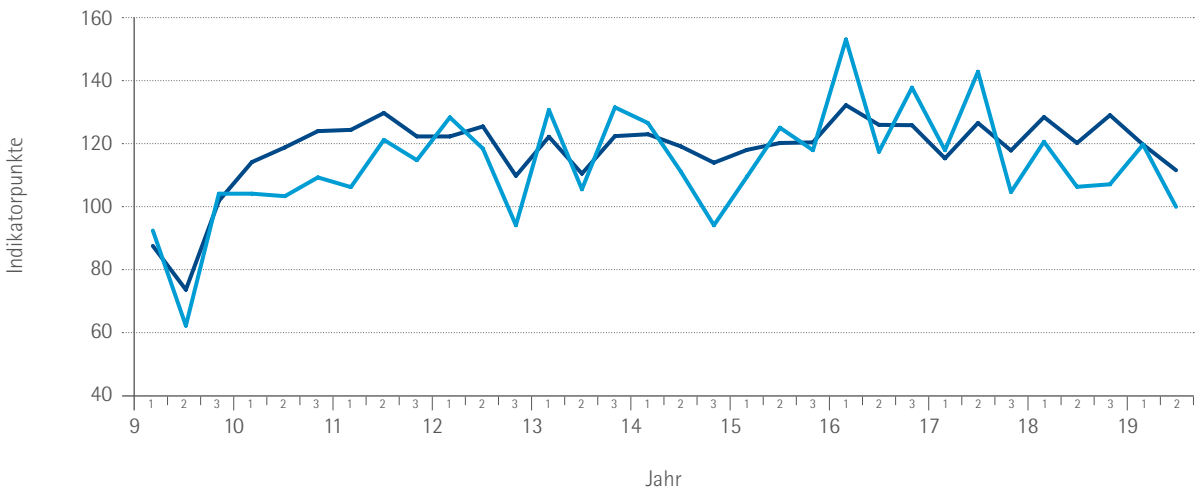
Den südhessischen Dienstleistern geht es gut. So berichten 44 Prozent der Unternehmen von einer guten Geschäftslage, 14 Prozent sehen Grund zur Klage. Positive und negative Lageurteile saldieren damit auf plus 30 Prozentpunkte. Das sind nur vier Punkte weniger als zu Jahresbeginn. Dass es künftig noch besser läuft glauben die Dienstleister aber nicht. So beträgt der Saldo aus positiven und negativen Erwartungen minus drei Prozentpunkte. Zu Jahresbeginn waren dies noch elf Punkte mehr. Von dieser Skepsis unbeeindruckt zeigen sich die Beschäftigungs- und Investitionspläne des Wirtschaftszweigs. 28 Prozent der Dienstleister wollen sich personell verstärken, 14 Prozent planen Personalabbau. Damit überwiegt der Einstellungswille (Saldo plus 14 Prozentpunkte, Saldorückgang um vier Punkte). Auch bei den Investitionen sind die investitionswilligen Dienstleister wie zur Vorumfrage in der Mehrheit (Saldo plus zwölf Prozentpunkte, Saldozuwachs um zwei Zähler).



...auch bei den unternehmensnahen Dienstleistern

Die unternehmensnahen Dienstleister sind fast unverändert zufrieden. Der Saldo aus positiven und negativen Lageurteilen liegt bei plus 30 Prozentpunkten (Saldorückgang um neun Punkte). Es fehlt aber an Zuversicht, dass es so bleibt. Der Erwartungssaldo verbessert sich zwar um acht Punkte, mit minus fünf Prozentpunkten liegt er aber im Negativbereich. Die Beschäftigungs- und Investitionsampeln stehen allerdings auf grün. Auch die Informations- und Kommunikationsdienstleister sind zufrieden (Lagesaldo plus acht Prozentpunkte). An eine konstante Entwicklung glauben sie ebenfalls nicht (Erwartungssaldo minus acht Punkte). Trotzdem stehen weitere Investitionen und Neueinstellungen auf der Agenda.

Einzelne Dienstleistungsbranchen



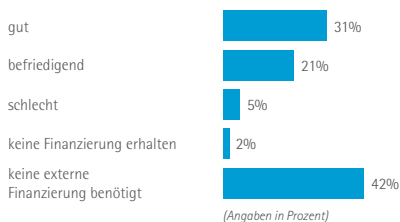
Sonderauswertung

Finanzierung

In fast jeder Branche gesichert

Schon seit längerem berichten die Unternehmen, dass sie nur wenig Finanzierungssorgen haben. Das ist auch im Frühsommer 2019 so. Die Geldpolitik der EZB ist noch immer expansiv, und die Konjunktur läuft. Viele Unternehmen haben ausreichend Möglichkeiten, ihren Finanzierungsbedarf aus dem cash flow zu decken. In möglichen Finanzierungsproblemen sehen nur 12 Prozent der Unternehmen ein Risiko für die weitere Entwicklung ihres Unternehmens (vgl. Risikofragen). Vier von zehn Unternehmen (42 Prozent) benötigen überhaupt kein Fremdkapital. Zum Vergleich: Vor einem Jahr waren es nur 32 Prozent. Unterschiede zwischen Industrie- und Dienstleistungsunternehmen gibt es aktuell nicht. Mit 31 Prozent bewertet knapp jedes dritte Unternehmen den aktuellen Zugang zu Fremdkapital als „gut“. Im Baugewerbe sind sogar 35 Prozent der Unternehmen dieser Ansicht. 21 Prozent aller Unternehmen empfinden den Zugang zu finanziellen Mitteln als „befriedigend“, nur fünf Prozent als „schlecht“. Lediglich zwei Prozent der Unternehmen melden, dass sie Fremdkapital trotz Nachfrage nicht erhalten haben. Hier ist es vor allem das Gastgewerbe, das über mangelnde Möglichkeiten zur Fremdfinanzierung klagt.

Wie bewerten Sie aktuell den Zugang zur Fremdfinanzierung Ihres Unternehmens?



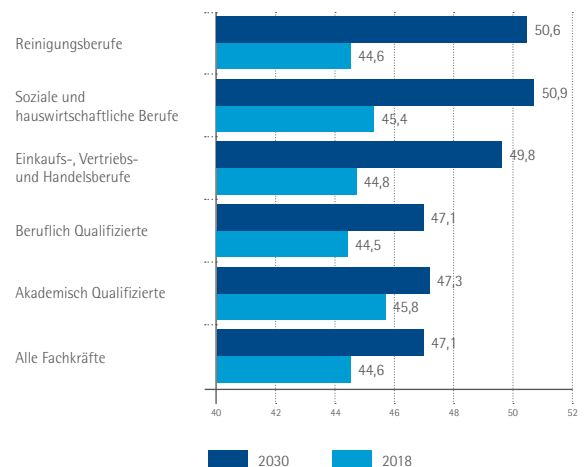
Thema

Fachkräftemonitor

Durchschnittsalter steigt

Laut IHK-Fachkräftemonitor fehlen den Betrieben in Südhessen etwa 25.000 Fachkräfte, denn die Konjunktur sorgt für Engpässe auf dem Arbeitsmarkt. Aber auch der demografische Wandel hinterlässt seine Spuren. So berichten immer mehr Wirtschaftszweige von Problemen bei der Gewinnung junger Nachwuchskräfte. Dies kann man auch am steigenden Durchschnittsalter der Beschäftigten ablesen. Im Jahr 2018 betrug das Durchschnittsalter über alle Wirtschaftszweige hinweg 44,6 Jahre. Bis zum Jahr 2030 wird es auf 47,1 Jahre ansteigen. Dabei fällt der Anstieg des Durchschnittsalters bei beruflich Qualifizierten mit 2,6 Jahren geringer aus als bei den Akademikern (plus 1,5 Jahre). In einzelnen Berufsgruppen der beruflich Qualifizierten steigt das Durchschnittsalter noch stärker. So beträgt die Alterung in den Einkaufs-, Vertriebs- und Handelsberufen 5,0 Jahre, in den sozialen und hauswirtschaftlichen Berufen 5,5 Jahre und in den Reinigungsberufen 6,0 Jahre.

Durchschnittsalter in Südhessen 2018 und 2030



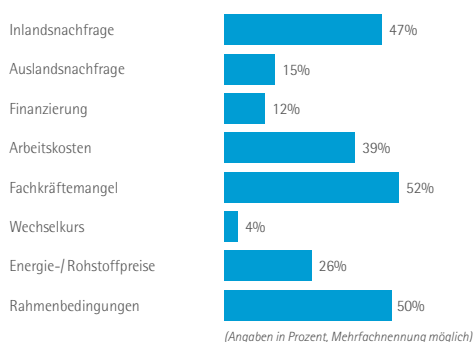
Sie möchten wissen, wie sich die Lage für Ihre Branche entwickeln wird? Schauen Sie in den IHK-Fachkräftemonitor unter <http://www.fachkraefte-hessen.de>

Thema

Risiken für die Wirtschaft

Auch dieses Mal wurden die Unternehmen befragt, wo sie die größten Risiken für ihr Unternehmen sehen. Das Ergebnis: Wie fast immer sind Wechselkursschwankungen kein Grund zur Besorgnis (Risikokennung vier Prozent, unverändert). Auch Finanzierungsrisiken sehen die Unternehmen nicht (zwölf Prozent, minus zwei Prozentpunkte). Schritt für Schritt zugelegt hat in den vergangenen Umfragen das Risiko Auslandsnachfrage. Mit 15 Prozent ist die Häufigkeit der Risikokennung aber noch moderat. Zum Vergleich: Zu Jahresbeginn waren es 13 Prozent, im Herbst letzten Jahres neun Prozent. Die meist exportierenden Hersteller von Investitionsgütern teilen diese Sorge deutlich öfter. Auf dem Risikozettel der Unternehmer folgen die Energie- und Rohstoffpreise (26 Prozent, minus fünf Punkte). Mehr im Fokus als zu Jahresbeginn stehen die Arbeitskosten (39 Prozent). Gegenüber der Vorumfrage beträgt der Zuwachs drei Prozentpunkte.

Wo sehen Sie die größten Risiken bei der wirtschaftlichen Entwicklung Ihres Unternehmens in den kommenden 12 Monaten?



Die Liste der TOP-Risiken wird auch im Frühsommer 2019 vom Problem des Fachkräftemangels angeführt. 52 Prozent der Unternehmen sehen hierin das größte Risiko für die weitere wirtschaftliche Entwicklung. Allerdings hat der Wert gegenüber dem Jahresbeginn fünf Punkte abgegeben. Unternehmen aus dem Bau- und Gastgewerbe sowie Logistikdienstleister teilen die Fachkräftesorge überdurchschnittlich oft. Mit geringem Abstand folgt das Risiko schlechter Wirtschaftspolitik (50 Prozent der Nennungen). Dieses Risiko hat drei Punkte abgegeben. Die weitere Entwicklung der Inlandsnachfrage nehmen 47 Prozent als Risiko wahr (Veränderung plus drei Prozentpunkte). Auch dieses Risiko schiebt sich von Umfrage zu Umfrage auf der Liste nach oben. Einzelhändler sehen das Risiko einer nachlassenden Inlandsnachfrage mit 61 Prozentpunkten traditionell kritischer.

IMPRESSUM

Herausgeber
Industrie- und Handelskammer Darmstadt
Rheinstraße 89, 64295 Darmstadt
Postfach 100705, 64207 Darmstadt

Geschäftsbereich Unternehmen und Standort

Autoren: Dr. Peter Kühnl
Telefon: 06151 871-1107
E-Mail: kuehnl@ darmstadt.ihk.de

Gestaltung: AD MISSION Kreation und Kommunikation
Druck: Dierichs Druck+Media, Kassel

METHODIK

Der Geschäftsklimaindikator dient als Barometer der aktuellen Stimmung der Unternehmen. Er ist ein Mittelwert aus der Beurteilung der aktuellen Geschäftslage und den Zukunftserwartungen der Unternehmen. Der Indikator kann zwischen 0 und 200 Punkten schwanken. Je höher der Wert, desto besser das Geschäftsklima. Die Indikatoren zu Beschäftigung, Investitionen und Exporten werden aus der Differenz der positiven und negativen Antworten ermittelt. Neutrale Aussagen bleiben unberücksichtigt. Die Pfeile stellen die aktuellen Differenzen grafisch dar. Weitere methodische Hinweise zur Konjunkturmfrage finden Sie im Internet unter: www.darmstadt.ihk.de, Nummer 1845.

Der Konjunkturbericht erscheint dreimal im Jahr. An der Konjunkturmfrage Frühsommer 2019 haben sich 260 Unternehmen beteiligt. Der Nachdruck von Text und Grafiken ist nur mit Quellenangabe gestattet.